

PRALINENprojekt

von anton humpe

INHALT:

all black mission / shiner

KÖNIG

dare / malheur

PRALINEN

dominante frauen / malheur

WHAT LITERATURE IS

benzo soul / shiner

HOLM

herr der lage / malheur

PERSONEN:

KÖNIG - KAIN - LOU - TONI - GABRIEL - HOLM - HILDE - LILA

Tracklist: <https://soundcloud.com/pralinenprojekt>

König

(Ein Sandkasten steht auf der Bühne in dem ein ungefähr zwölfjähriger Junge steht und eine Krone sowie einen Zepter trägt)

KÖNIG: Ich bin König. Ich wurde vor zwölf Jahren reich beschenkt und von Ihnen meinem Volk auserkoren Sie zu leiten und Ihnen zu dienen. Ich diene meinem Volk in dem ich Ihnen das was Ihnen in Ihrer Gesellschaft verloren gegangen ist versuche wiederzugeben.

(er steigt aus dem Sandkasten und tippt mit dem riesigen Zepter auf den Boden)

Warum, mögen Sie sich fragen, ist dieser gut aussehende kleine Junge unser König. Wieso haben wir ihn auserkoren? Erinnern Sie sich vielleicht an das hier?

(er holt eine kleine Plastikfigur aus der Tasche und hält ihn hoch)

Nein? Ich war in Ihren Träumen meine Herrschaften. Versuchen Sie sich zu erinnern. Ich erinnere mich sehr gut. Es war eine lange Nacht diese Nacht. Ich war in Ihren Träumen und sie haben mich gewählt. Sie haben mich gewünscht. Und ich habe mich gebeugt.

Ich bin zu Ihnen gekommen und wurde von Ihnen nicht behandelt, wie es einem König gebührt. Und erinnern Sie sich, ich bin demokratisch gewählter König auf Lebenszeit.

Ich gebe Ihnen Ihre Kreativität wieder, die Sie verloren haben. Ich gebe Ihnen die Freiheit wieder, die Sie sich bis jetzt nur einbilden. Ich nehme Ihnen das Denken ab, was Sie zermüht und unglücklich macht. Ich Sorge für Ihr wohl. Ich bin kein Übermensch, aber ich bin auch kein Unmensch.

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass ich Ihnen nicht den Empfang darbieten konnte, der meinen Gästen geziemt, da mir die königlichen Möglichkeiten, seit meiner Geburt abtrünnig gemacht worden sind. Doch trotzdem Sorge ich dafür, denn das Glück der Krone trifft Sie alle!

(er steigt wieder in den Sandkasten, bückt sich und hebt scheinbar Sand auf, wirft jedoch dann eine Handvoll Konfetti über sich, wartet einen Moment bis er lächelnd seine Hände wie zu einer Umarmung hebt und auch über dem Publikum Konfetti zu Boden sinkt)

Sie haben es ja gewusst, meine Herrschaften. Geboren bin ich in einem kleinen Dorf in der Mitte von allem. Die Armut mit der ich beschenkt worden bin, hat mir leider die Möglichkeit meinen materiellen Reichtum auszuleben genommen, nichtsdestotrotz weiß ich zu was ich bestimmt bin und nun bin ich hier um mich Ihnen als Ihr König zu offenbaren. Sie dürfen auf die Knie fallen.

VORHANG

Pralinen

Personen:

Lou
Kain

(Lou und Kain stehen sich gegenüber mit etwa drei Metern zwischen sich, Lou trägt eine Regenjacke, als wäre sie gerade reingekommen)

KAIN: Hier scheint keine Sonne mehr, Lou. Wo warst du?

LOU: Ich war da, wo noch Sonne scheint.

KAIN: Du warst bei diesem Abe.

LOU: Es gibt keinen Abe.

(Pause)

KAIN: Hör doch einfach auf zu lügen. Ich fühle dich einfach nicht mehr

(Lou dreht sich um, zieht ihre Regenjacke aus und hängt sie an einen Jackenständer, worauf sie sich wieder zurückdreht)

LOU: Mir schmeckt das Essen einfach nicht mehr, was du machst.

KAIN: Ich mach doch gar nichts.

LOU: Und das schmeckt mir nicht.

KAIN: Was schmeckt dir denn?

LOU: Die Sonne.

(Pause)

KAIN: Wo ist dieser scheiß Abe?

LOU: Es gibt keinen Abe. Es gibt nur scheiß.

KAIN: Ist mir scheißegal... Ich hatte dir Pralinen mitgebracht.

(Kain hält Lou mit ausgestrecktem Arm eine Schachtel Pralinen hin. Lou nimmt sie nach kurzem Zögern mit ausgestrecktem Arm entgegen)

LOU: Schön.

KAIN: Wie egal kann ich dir sein?

LOU: Och. *(sie steckt eine Praline in den Mund)* Schon ein bisschen.

KAIN: Hab ich eine Chance?

LOU: Nein.

KAIN: Du verarschst mich.

LOU (*nickend*): Hmm (*Sie steckt sich eine weitere Praline in den Mund*) Du machst es mir aber auch sehr leicht.

KAIN: Du verachtest mich.

(Lou lacht hysterisch)

KAIN: Warum können wir nicht zurück?

LOU: Es gibt kein zurück.

KAIN: Setz dich doch.

(Pause)

LOU: Du übertreibst maßlos. Die ganze Geschichte denkst du dir nur aus, weil du auf die Scheiße stehst.

KAIN: Welche Geschichte?

(Pause)

LOU: Jetzt setz ich mich Süßer. *(sie setzt sich auf den Boden)* Danke.

KAIN: Wo ist denn jetzt dieser Abe?

LOU: Es gibt keinen Abe.

KAIN: Du machst mich fertig.

(Lou beginnt Kain mit Pralinen zu bewerfen und auch weitere zu essen)

LOU: Du machst mich geil.

KAIN: Wo warst du denn jetzt letzte Nacht?

LOU: Ach Kaini.

KAIN: Lass das Lou.

LOU: So schmeckst du mir am besten.

(Kain blickt auf seine Armbanduhr und setzt sich auch auf den Boden, um Pralinen zurück zu werfen, einige Momente vergehen, beide bewerfen sich)

LOU: Liebst du es mich nackt zu sehen?

KAIN: Das weißt du doch.

LOU: Soll ich mich ausziehen?

KAIN: Noch nicht.

LOU: Ich liebe dich und weißt du warum?

KAIN: Nein.

LOU: Ich auch nicht.

(schweigsames Hin- und Herwerfen von Pralinen)

LOU: Aber du könntest dich ausziehen.

KAIN: Haha! Das würde dir so passen.

LOU: Mein Kain... Hast mich im Kain erstickt.

KAIN: Hahaha... Wo ist jetzt dieser Abel?

LOU: Abe?

KAIN: Von mir aus.

LOU: Es gibt keinen Abe.

(Kain beginnt auch Pralinen zu essen)

LOU: Wenn wir ein Kind hätten, hieße es Abe.

KAIN: Junge oder Mädchen?

LOU: Egal, Hauptsache Abe.

KAIN: Immer musst du das letzte Wort haben.

LOU *(steht auf und beginnt sich zu entkleiden)*: Gott ist mir heiß. Hast du ein Wasser für mich?

KAIN *(steht auch auf)*: Nein.

LOU: Ich liebe es, wenn du mir widersprichst... Küss mich!

KAIN: Nein.

LOU: Ohhhh jah.

(Kain schlendert um die in Unterwäsche dastehende Lou herum)

LOU: Die Pralinen sind leer.

KAIN: Da kann man nichts machen

LOU: Reicht aber auch.

KAIN *(lehrerhaft, prüfend)*: Wirklich?

LOU: Nein

KAIN: Nein.

LOU: Das habe ich gerade gesagt.

KAIN: Ich wollte dir nochmal widersprechen.

LOU: Hat nicht geklappt.

KAIN: Schade.

LOU: Nicht so schlimm. Nächstes mal.

KAIN: Wollen wir Musik hören?

LOU: Oh ja!

KAIN: Magst du was singen?

LOU: Oh ja!

(Lou singt "Ich weiß nicht zu wem ich gehöre", Kain tanzt, unterbricht dann aber mitten im Lied schlagartig)

KAIN: Findest du das nicht etwas unpassend?

LOU: Es ist ironisch.

KAIN: Ach so... Dann ist ok.

LOU: Ironie ist immer ok.

(Pause. Kain nimmt die Regenjacke vom Jackenständer und zieht sie an.)

LOU: Wohin gehst du?

KAIN: Ich bringe Abe um.

LOU: Alles klar.

(Kain geht ab. Lou wartet einen Moment, dann geht sie an eine kleine Kommode, auf der ein Plattenspieler steht, legt das Album "Night on Earth" von Tom Waits auf. Sie trinkt ein Glas Wasser, was neben dem Plattenspieler steht, setzt sich in den Sessel neben der Kommode und raucht. Nachdem sie die Zigarette aufgeraucht hat, tritt Kain wieder auf, zieht die Regenjacke aus und hängt sie an den Jackenständer. Er steht an der Stelle an der Lou gestanden hatte.)

LOU *(etwas abwesend)*: Wie geht es dir Kain?

KAIN: Den Umständen entsprechend, Lou. Den Umständen entsprechend.

LOU: So?

KAIN: Mehr kann man da eigentlich nicht zu sagen.

LOU: Solange dein Kopf noch dran ist.

KAIN: Wundert mich auch.

LOU: Willst du noch wissen, wo ich geschlafen habe?

KAIN: Nein.

LOU: Und Abel?

KAIN: Ist auch egal.

LOU *(aufstehend und Kain umarmend)*: Ich liebe dich.

(Lou und Kain küssen sich und beginnen gemeinsam zu tanzen)

VORHANG

What literature is

Personen:

Toni
Gabriel

(Auf der Bühne steht ein Sofa hinter einem Tisch, neben einer Stehlampe. Erst passiert nichts. Dann stößt eine Tür auf, Toni und Gabriel stolpern mehr oder weniger in die Wohnung)

TONI: Schnieke Bude Alter.

GABRIEL: Und günstig.

TONI: Und was machen wir jetzt?

GABRIEL: Setz dich, setz dich. Ich hab aber echt wenig Zeit. Muss gleich weiter.

TONI: *(sich aufs Sofa setzend)* Ich auch, ich auch.

GABRIEL: Ich muss jetzt halt nur kacken. Ziemlich doll. *(greift in den Schrank hinter ihm und holt ein Buch heraus)* Hier das wollte ich dir geben. Ein echt gutes Buch *(überreicht ihm das Buch)*, ließ das mal. Bis gleich. *(geht in das Nebenzimmer welches die Toilette ist)*

TONI: Ich soll jetzt hier warten, oder was?

GABRIEL: *(aus dem Nebenzimmer)* Ließ das Buch!

TONI: Ich les sowas nicht.

GABRIEL: Warum nicht?

TONI: Weil ich nichts halte von solchen Lebensratgebern.

GABRIEL: *(lachend)* Liest du nicht?

TONI: Klar lese ich. Ich lese Literatur. Das ist keine Literatur.

GABRIEL: Das ist auch Literatur.

TONI: Jaja so wie der Einkaufszettel auch Literatur ist. Für mich braucht Literatur eine Handlung. Menschen denen irgendwas passiert in irgendwelchen Szenerien. Und das dann gut geschrieben, sodass ich irgendwo angeregt werde.

GABRIEL: Das ist doch Zeitverschwendung.

TONI: Nein, das beflügelt mich. Das inspiriert mich. Ich will tolle Geschichten erfahren, ich will die Schönheit der Sprache spüren und mir nicht durch Pseudoweisheiten von irgendwelchen selbsternannten Experten die Welt erklären lassen. Solche Ratgeber sind für mich langweilig und Zeitverschwendung.

(Pause)

TONI: *(er öffnet das Buch und liest eine Zeile)* Hier "3 Jahresplan zum Glück anfertigen", ich will doch keinen 3 Jahresplan zum Glück anfertigen. So ein Scheiß.

(Gabriel furzt und lacht)

TONI: Alter... Wie viele 3 Jahrespläne zum Glück hast du schon angefertigt?

GABRIEL: So einige.

TONI: Das glaubst du doch selber nicht... *(er schließt das Buch und pfeffert es auf den Tisch vor ihm)*
Esogewichse ist was das ist. Keine Literatur.

GABRIEL: Was ist denn "beflügelnde" Literatur?

TONI: Hermann Hesse zum Beispiel. Hoellebeqç, Homer um ein paar mit H zu nennen.

GABRIEL: Du redest von Literatur als Kunst.

TONI: Ja genau, Kunst. Wenn du es so nennen willst. Literatur muss für mich künstlerischen Anspruch haben. *(fängt an zu lachen)* Das was wir hier erleben, könnte Literatur sein. Wenn man es aufschreibt. Ein Germanist, der einem kackenden Wirtschaftler ein Zimmer weiter Literatur erklärt.

(Gabriel furzt wieder, beide lachen)

GABRIEL: Weil es echt ist?

TONI: Nein. Weil es amüsiert. Diese ganze Echtheit nervt mich auch. Was ist schon echt? Kunst muss nicht echt sein. Literatur lebt doch von Fiktion. Hier kommt noch einer mit H. Horaz. Horaz schreibt "Prodesse et delectare", der Dichter will belehren und erfreuen. Ich will hauptsächlich erfreut werden.

GABRIEL: Ich bin kein Wirtschaftler... Aber ist Lehre nicht Freude?

TONI: Nein. Genau wie beim Theater. Episches Theater ist überholt. Leben ist was man heute sehen will. Irgendwie Leben.

GABRIEL: Wenn weise Leute was über das Leben erzählen, ist das meiner Meinung nach wertvoller als ausgedachte Geschichten.

TONI: Romanautoren erzählen nicht übers Leben, sondern vom Leben. Das ist ein großer Unterschied. Sie erklären es nicht, sie beschreiben es und das ganze ästhetisch verpackt.. Das ist viel wertvoller als diese falsche Weisheit *(er zeigt verächtlich auf das Buch)*. Das ist wahre Weisheit.

GABRIEL: Schreib das doch auf. Und dann "Nach einer wahren Begebenheit."

TONI: Das ist zu platt. Es muss abstrakter sein.

GABRIEL: Die Leute lieben Wahrheit.

TONI: Die Leute glauben nur, dass sie Wahrheit lieben. In Wahrheit lieben sie aber Fiktion. Natürlich, aber ausgedacht. Und im Theater dann eben noch abstrakter, als in der Literatur dargestellt.
Der Mensch liebt Abstraktionen in denen er seine Welt zwar erkennt, sie aber nicht so in die Fresse bekommt.... *(Pause)* Aber vielleicht ist das auch einfach eine Typfrage, ich mag auch lieber expressionistische Malerei, als Fotographie.

GABRIEL: Einer von der alten Schule.

TONI: Von mir aus. Echtes Leben, aber abstrakt.

GABRIEL: Wie ist denn das echte Leben?

(Pause)

TONI: ... Interessant. Emotional. Tragisch doch erträglich. Leidenschaftlich, doch verloren. Versonnen und verstrahlt. Betrunknen und doch klar. Und lebenswert. Irgendwie.

GABRIEL *(verständnisheuchelnd)*: Und zerrissen?

TONI: Auch, auch.

GABRIEL: Sollte man das Zerrissene suchen und aufheben oder liegen lassen?

TONI: Man sollte wiederfinden. Oder neu erfinden. Sonst verfault man schneller.

GABRIEL: Was verfault zu erst?

TONI: Erst Seele. Dann Körper. Dann Geist.

GABRIEL: Und worin liegt denn der Unterschied zwischen Seele und Geist?

(Pause)

TONI: Seele ist das leidenschaftliche, und Geist das reale Bewusstsein.

GABRIEL: Was ist denn real. Realität ist Illusion. Es gibt nur Wahrnehmung.

TONI: Erstens: vertausch von mir aus real mit rational ; Zweitens: Wahrnehmung ist auch Illusion.

(Die Klospülung geht)

TONI: Oder drittens: Leidenschaft ist überhaupt die Illusion, ergo Seele ist eine Illusion, ergo alles egal... ob du wirklich richtig stehst, siehst du wenn das Licht angeht.

(Toni geht zur Badezimmertür und drückt schnell auf den Lichtschalter, aus, an, aus, an, aus. Dann setzt er sich wieder auf das Sofa, Gabriel wäscht sich die Hände, kommt dann aus dem Bad mit einem brennenden Räucherstäbchen in der Hand)

GABRIEL: Hab ich dich verärgert?

TONI: Ist das Licht nicht angegangen?

GABRIEL: Nur diese Kerze.

TONI: Aha. Wieder so ein Tipp aus deinen Esoschinken?

(Pause, Gabriel steckt die Kerze in einen Ständer auf dem Tisch)

GABRIEL: Schön, dass wir uns haben.

TONI: Ja?

GABRIEL: Oder nicht?

TONI: Ja vermutlich... *(Pause, Toni nimmt das Räucherstäbchen und drückt es im Aschenbecher aus)* Ich bin immer so schnell gelangweilt von Menschen. Halte selten länger Kontakt.

GABRIEL *(in einen Apfel beißend)*: Das klingt ja nicht so gut.

TONI: Hmm... ich leide darunter.

GABRIEL: Na aber jetzt haben wir doch uns.

TONI: Stimmt...

GABRIEL: Na also.

TONI *(wie zu sich kommend)*: Wie also?

GABRIEL: Na keine falsche Einsamkeit vortäuschen. Wir sind doch keine Leidensmänner.

TONI: Der wievielte Apfel ist das, den du heute isst?

GABRIEL: Hab nicht gezählt. Willst du auch einen?

TONI (*sanft den Kopf schüttelnd und lächelnd*): Nein, nein. Danke

GABRIEL (*mit vollem Mund*): Äpfel werden mir nie langweilig.

(*Pause*)

TONI: Musst du nicht los?

GABRIEL: Musst du nicht los?

TONI: Ich geh mal los.

GABRIEL: Ich auch.

(*Beide bleiben auf dem Sofa sitzen*)

TONI: Eigentlich hab ich Zeit.

GABRIEL: Aber keine Muße.

TONI: Das stimmt wohl.

GABRIEL: Äpfel spenden Muße.

TONI: Das stimmt ja wohl nicht.

GABRIEL: Doch.

TONI: Hast du das in dem Ratgeber gelesen?

(*Gabriel lacht*)

GABRIEL: Du bist doch der Ratgeber.

TONI: Dann empfehle ich nicht mich zu lesen.

GABRIEL: Bist du denn nicht glücklich?

TONI: Ich glaube nicht. Du?

GABRIEL: Ich glaube schon.

TONI (*beißt in einen Apfel und kaut*): Vielleicht schmeckt mir Glück scheiße.

GABRIEL: Und wenn dich Literatur beflügelt hat?

TONI: Dann hab ich mich erfolgreich abgelenkt.

GABRIEL: Wovon?

TONI: Von mir selber. Von der Wahrheit.

GABRIEL: Ist das immer noch Literatur?

TONI: Das ist Kitsch.

GABRIEL: Ach so.

(Schweigsames Apfelkauen)

GABRIEL: Ich hab mein Studium geschmissen man.

TONI: Geil. Wirtschaft?

GABRIEL: Nein

TONI: Was denn?

GABRIEL: Geographie. Wie kommst du überhaupt immer auf Wirtschaft?

(Toni lacht und zeigt auf das Buch)

TONI: Und jetzt? Jetzt hängst du hier rum, oder was?

GABRIEL: Ich hab mich jetzt dazu entschieden das zu machen, was nach meinem Betrachten das einzig sinnvolle ist: Medizin.

TONI: Medizin?

GABRIEL: Medizin.

TONI: Wieso das denn?

GABRIEL: Mein Leben lang verliebe ich mich nur in Mädchen die Medizin studieren... Also die letzten zwei zumindest. Und ich glaube, dass man nur mit Medizin wirklich den Menschen helfen kann. Oder dass ich das nur mit Medizin kann. Irgendwie wirkt auf einmal alles andere wie Zeitverschwendung... Du und deine ganzes Dargestelle.

(Toni lacht)

TONI: Du verliebst dich nur in so funktionierende 0850 Mädchen, was?

GABRIEL: 0815.

TONI: 0850.

GABRIEL: Nein 0815.

(Pause)

TONI: Verarsch mich nicht...

GABRIEL: Nein.

TONI: Nein?

GABRIEL: Nein

(Pause)

TONI: Du verliebst dich also nur in so funktionierende 0815 Mädchen, oder was?

GABRIEL: Und du nur in so so kreativ verzweifelte?

TONI: Da ist wohl der Unterschied.

GABRIEL: Was findest du nur immer an diesen kaputten Frauen?

TONI (*lachend*): Also erstmal ist das ganz schön hart ausgedrückt... und zweitens liebe ich wohl mehr das interessante abenteuerliche und du das leichte und angenehme...

(Toni geht auf die Stereoanlage zu und drückt auf play. "I put a spell on you" von Screaming Jay Hawkins wird gespielt)

GABRIEL: Medizin ist gar nicht so 0815 und leicht wie du denkst. Und man kommt schnell und leicht an alles was man will.

TONI: Das ist ein Punkt. Pro Propofol.

GABRIEL: Nein, aber im Ernst mit dieser scheiß Geographie hab ich nur meine Zeit verschwendet.

TONI: Ist echt scheiße.

GABRIEL: Ich muss schon wieder scheißen.

TONI: Musst du nicht los?

GABRIEL: Musst du nicht los?

TONI: Ich geh mal los.

GABRIEL: Ich auch.

(beide bleiben auf der Couch sitzen, Toni zündet sich eine Zigarette an, Gabriel furzt)

VORHANG

Holm

Personen:

Holm
Hilde
Lila

(Hilde sitzt strickend auf einem Lehnstuhl, neben ihr steht ein Fernsehapparat, der nur ein flimmerndes Bild zeigt, Holm tritt auf, stellt sich neben den Stuhl und starrt ins Publikum)

HOLM: Hier ist irgendwas anders.

HILDE: Was meinst du?

HOLM: Ich weiß nicht. Der Geruch.

HILDE: Der Geruch?

HOLM: Der Geruch.

HILDE: Aha... und?

HOLM: Ich weiß nicht, damit kann ich schlecht umgehen.

HILDE: Aha...

HOLM *(flüsternd, rückwärts gehend)*: Es sind diese Leute, Hilde. Diese Leute. Diese Leute, die einfach so dasitzen, teilweise grinsen, aber ansonsten nichts tun.

HILDE: Rede doch mal mit ihnen. Vielleicht sind sie genau wie du.

HOLM: Soweit kommt es noch. Die wollen mir ein Übel.

HILDE: Dein Geld, deine Träume, deine Zukunft?

HOLM: So in etwa. Es sind so viele. Die gehören hier nicht hin.

HILDE: Hast du schon gegessen?

HOLM: Spinat mit Spiegelei. Warum ist das wichtig?

HILDE: Ist nicht wichtig. Willst du Karten spielen? Ich hab neue Karten.

HOLM: Wir haben hier ein Problem, Hilde.

HILDE: Du hast ein Problem.

HOLM: Habt ihr denn alle Gardinen vor den Augen?

HILDE: Sagt man das so? Gardinen?

HOLM: Laken, Vorhänge, Rollos...

HILDE: Rede doch einfach mal mit denen.

(Holm geht nach vorne an den Bühnenrand und zeigt auf verschiedene Zuschauer)

HOLM: Glaubt nur nicht, dass ich mich zu euch herablasse. Ich weiß was ihr wollt. Geht wieder nach Hause!

HILDE: Du musst ihnen schon näher kommen.

(Holm flucht, lässt sich umständlich und stöhnend von der Bühne und geht durch die Reihen im Publikum)

HOLM: Ihr seid hier fremd, hört ihr? Geht weg. Wir wollen euren Allah nicht.

HILDE *(weiterhin stierend und ohne den Blick abzuwenden)*: Allah ist auch unser Gott, es ist nur eine andere Sprache.

HOLM: Ja das behaupten die immer. Es ist mir alles zu anders. So geht das nicht.

(bleibt vor einem Zuschauer stehen und fängt an lauter werdend bis schreiend auf ihn einzureden)

HOLM: Geh weg! Geh weg! Geh weg! Geh weg! Geh weg!

HILDE *(unterbricht ihn, das erste mal aufblickend)*: Jetzt ist aber gut Holm. Antworten sie dir denn gar nicht?

HOLM: Nein. Können wohl kein deutsch.

HILDE: Du weißt, dass das alles nur in deinem Kopf ist, Holm. Jetzt komm lass uns Karten spielen.

HOLM *(immer noch auf den Zuschauer blickend)*: Na gut. Was spielen wir?

HILDE *(setzt sich an den Tisch)*: Mau Mau, wie immer. Ich teil schonmal aus.

(Holm klettert fluchend wieder auf die Bühne, setzt sich Hilde gegenüber und nimmt sich eine einzelne Zigarette aus der Tasche, steckt sie sich an, nimmt die Karten und beginnt zu spielen.)

HILDE: Wir dürfen hier nicht rauchen.

HOLM: Jetzt ist sowieso alles egal.

HILDE: Mach die Zigarette aus, Holm.

(Holm zieht eine weitere lose Zigarette aus seiner Tasche und hält sie Hilde hin, ohne von den Karten aufzublicken. Hilde nimmt sie, ohne von den Karten aufzublicken, entgegen und zündet sie an. Sie spielen, schweigen und rauchen)

HOLM *(murmelnd)*: Kann man hier nicht wenigstens einen Vorhang oder so vorhängen, damit die uns nicht so im Genick sitzen?

HILDE: Du hast doch schon so genug Vorhänge in deinem Kopf, Holm.

(Auftritt Lila)

LILA: Na seit ihr denn des Wahnsinns? Macht sofort die Zigaretten aus!

HILDE: Holm meint es wäre ok, weil es keine Zukunft gäbe.

HOLM: Petze.

LILA: Und warum gibt es keine Zukunft Holm?

HOLM: Na wegen den Leuten da. Die da sitzen.

LILA: Jetzt spinn nicht rum und mach bitte die Zigarette aus.

HOLM: Von dir lass ich mir gar nichts sagen. Lila. Du bist eine Aushilfskraft. Du hast bestimmt nicht mal Abitur... Püppchen.

(Lila nimmt beiden die Zigaretten ab und drückt sie im Aschenbecher aus. Holm und Hilde spielen weiter.)

LILA: Zum Arschabputzen aber gerade noch gut genug was, du alter Nazi?

HOLM *(unbeeindruckt)*: Wieso stehen hier überhaupt Aschenbecher, wenn man nicht rauchen darf?

LILA: Dekoration.

HOLM *(zu Hilde)*: Sag ich doch. Kein Abitur.

(Lila wirkt fassungslos)

HOLM: Hör mal Lila, ich weiß nicht was man da wo du herkommst so gelernt hat, aber hier sitzen uns ganz schön viele Menschen, die hier nicht hingehören, auf der Pelle. Du arbeitest hier, kümmer dich darum! Ich will die nicht sehen müssen. Es riecht.

HILDE *(zu Lila)*: Hör nicht auf den. Der hat total die Klatsche. Gib ihm einfach seine Pillen.

HOLM: Seit ihr denn beide blind und taub und geruchssinnbefreit?

(Lila nimmt beiden die Karten weg, wirft sie in die Luft und haut mit der Faust auf den Tisch.)

LILA: So Freundchen, nicht mit mir. Ich hab keinen Bock mir jeden Tag, deine scheiß schizo psycho Nazischeiße hier anhören zu müssen. Da sind keine Leute und stinken tut auch nichts. Das einzige was stinkt ist hier *(sie tippt auf Holms Stirn)*. Dass du dein scheiß Abitur im Dritten Reich gemacht hast, ist keine scheiß Entschuldigung dafür, dass du dich seitdem geweigert hast, dich mit der Gesellschaft heute zu befassen. Du bist ein alter Psychonazi.

HOLM: Nimm deine Dreckpfoten aus meinem Gesicht!

(Hilde kichert etwas)

HOLM: Was gibt es da zu kichern?

HILDE: Lila, ihm geht es damit doch auch nicht gut, er braucht seine Pillen.

HOLM *(schreit)*: Du brauchst deine Pillen!

(Lila fängt auch an zu lachen und holt eine Pillenbox aus der Tasche)

HOLM: Ihr steckt doch mit diesen Leuten unter einer Decke! Hilfe! Hilfe!

(Lila steckt Holm mit Gewalt nach und nach Pillen in den Mund)

HOLM *(mit vollem Mund schreiend)*: Dreckspack!

(Lila hält Holm ein Glas Wasser an den Mund und er trinkt)

LILA: Wenn ihr Hilfe braucht sind wir gerade gut genug, nicht war? Du kannst doch nicht mal alleine zum Klo.

HOLM: Wenn du so toll wärst, hättest du genug Geld hier nicht arbeiten zu müssen.

HILDE: Du solltest ihm gar nicht antworten.

HOLM: Setz dich da zu deinen Leuten. Ich rede nicht mehr mit dir.

(Lila setzt sich an den Tisch, Holm stöhnt verächtlich)

HILDE: Es macht wirklich keinen Sinn Lila. Karten spielen, das geht.

HOLM: Der Geruch macht mich krank.

HILDE: Du bist sowieso krank.

LILA: So mein lieber, jetzt pass mal auf. Du redest in Zukunft nicht mehr so mit mir.

(Holm zeigt keine Reaktion. Lila schnippst vor seinem Gesicht. Holm hält ein Weile stand)

HOLM: Ich werde dafür sorgen, dass dir gekündigt wird. Geh weg!

HILDE: Das hab ich heute schon mal gehört.

HOLM: Geh weg, geh weg, geh weg, geh weg, geh weg!

(Lila schüttelt fassungslos lachend den Kopf, steht wieder auf, springt von der Bühne und setzt sich ins Publikum)

HOLM: Gott sei Dank.

HILDE: Halt die Klappe, Holm

HOLM: Wegen solchen Leuten geht alles bergab.

HILDE: Halt die Klappe, Holm.

HOLM: Was waren das überhaupt für Pillen?

HILDE: Halt die Klappe, Holm... *(zieht ein weiteres Kartendeck aus der Tasche)* Ich hab hier mehr Karten, komm wir spielen weiter.

HOLM: Na gut.

(Hilde teilt aus, sie spielen)

HOLM: Die Leute sind schon weniger geworden.

HILDE: Warst du erfolgreich, ja?

HOLM: Aber es sind immer noch zu viele.

HILDE: Halt die Klappe, Holm.

HOLM: Glaubst du Lila kümmert sich um den Vorhang?

(Hilde guckt ihn zweifelnd an sagt aber nichts)

HOLM: Willst du noch eine Zigarette?

(Schweigen)

VORHANG

HOLM: Gott sei Dank.

HILDE: Halt die Klappe, Holm.